

Erfahrungsbericht - Innsbruck

Den Wunsch, einige Zeit ins Ausland zu gehen, hatte ich schon lange. Die Idee eines Auslandssemesters klingt toll, doch sobald man anfängt, zu studieren, ist man schnell in einem stressigen Uni-Alltag gefangen. Ich habe gemerkt, wie komplex das Lehramtsstudium aufgebaut ist und habe auch immer wieder gehört, wie schwierig es ist, im Lehramt die Uni zu wechseln. Wenn ein Wechsel innerhalb von Deutschland schon so schwer ist, wie soll dann ein Auslandsaufenthalt in dem Studium möglich sein? Wie soll man ein oder zwei Semester in einem Land studieren, das den Studiengang ganz anders aufgebaut hat? In dem das Schulsystem ganz anders ist? Das waren meine Gedanken und ich habe sehr schnell aufgehört, über einen Auslandsaufenthalt nachzudenken.

Als ich dann aber in meinem fünften Semester eine Mail bekommen habe, die von dem Projekt IMPACCT erzählt hat, kam mein alter Wunsch, ins Ausland zu gehen, wieder zurück. In den folgenden Wochen durfte ich erfahren, dass ein Auslandsaufenthalt, auch in den Lehramtsstudiengängen eigentlich sehr gut umzusetzen ist. An den Partneruniversitäten des Projekts gibt es ein vielfältiges Kursangebot und auch, wenn die Kurse nicht identisch mit denen in Gießen sind, ist eine Anerkennung gut möglich. Deshalb habe ich mich letztendlich doch noch für ein Auslandssemester in Innsbruck entschieden.

In den Monaten, bevor es losging, habe ich mir viele Gedanken gemacht. Wie ist es, alleine in einer fremden Stadt zu wohnen? Wo werde ich wohnen? Wie lerne ich als Erwachsene eigentlich neue Leute kennen? Wie baue ich neue Freundschaften auf? Will überhaupt jemand mit mir befreundet sein, wenn ich doch sowieso nur so kurz da bin? Es gab so viele Fragen und Unsicherheiten.

Noch bevor ich in Österreich ankam, wurden mir meine ersten Sorgen genommen. In Innsbruck gibt es ein sehr aktives Erasmus-Student-Network (ESN). Dieser hat mir gemeinsam mit der Uni eine Mail mit wichtigen Informationen zu Innsbruck geschickt. Mir wurde unter anderem erklärt, wie die Wohnungssuche in Innsbruck abläuft und wie ich am besten an eine Wohnung oder Zimmer gelangen kann. Dadurch war die Wohnungssuche recht einfach. Die Mail enthielt auch einen Einladungslink für eine WhatsApp-Gruppe. Ich trat ein und erkannte in den folgenden Tagen und Wochen, wie viele Studenten, aus allen Ländern der Welt, für einen Auslandsaufenthalt nach Innsbruck gehen. In der Gruppe wurde sehr aktiv geschrieben und auch ich fand schon vor meiner Anreise erste Kontakte, sodass ich wusste, dass ich in Innsbruck Anschluss finden würde.

Als ich schließlich in Innsbruck ankam, war es auch genau so. Bereits an meinem dritten Tag gab es eine große Willkommensveranstaltung, auf der ich sehr viele Kontakte mit internationalen Studierenden schließen konnte. Auf dieser Veranstaltung wurde uns erklärt, welche wichtigen administrativen Schritte wir in Innsbruck gehen müssen. Dadurch konnte ich sicherstellen, dass ich tatsächlich an alles gedacht; nichts vergessen habe.

Durch den ESN war es sehr einfach in Innsbruck gut anzukommen. Dadurch, dass fast alle Erasmus-Studenten neu in der Stadt waren, gab es sehr viele Aktivitäten und Treffen, sodass ich sehr schnell eine feste Freundesgruppe finden konnte. Durch die Events lernte ich die Stadt und die Uni kennen und wusste recht bald, wie ich mich in Innsbruck zurechtfinden konnte. Und dann pendelte sich der Alltag schneller ein, als zunächst erwartet. Die aufregende erste Zeit, war vorbei.

Mein erster Eindruck von Innsbruck war, dass die Stadt wunderschön ist. Es gibt die Berge, den Fluss, die Altstadt, fast immer gutes Wetter, ... Und dieser Eindruck blieb über meinen Auslandsaufenthalt bestehen. Dazu kam jedoch, dass ich mit der Zeit die Stadt als Bewohnerin und nicht als Touristin kennenlernte. Ich lernte, welche schönen Ecken es gibt, die nicht touristisch sind und welche Bars und Restaurants von den Lokals am meisten geschätzt werden. Zu Beginn meines Auslandsaufenthaltes hatte ich Bedenken, dass ich mich in einer Stadt mit über 300.000 Einwohnern etwas verloren fühlen würde, jedoch fühlte sich die Stadt sehr schnell deutlich kleiner und heimischer an, als man bei einer so großen Stadt erwarten würde.

Auch das Unileben in Innsbruck war kein Problem. Das liegt wohl daran, dass die Leopold-Franzens-Universität in Innsbruck sehr ähnlich wie die Justus-Liebig-Universität in Gießen ist. Über die ganze Stadt verteilt, befinden sich verschiedene Campus, für die verschiedenen Fachbereiche. Diese kann man gut mit S-Bahn, Bus, Fahrrad (wie in Gießen gibt es sogar auch ein Leihradsystem) und teilweise auch zu Fuß erreichen. Die Uni hat eine große Bibliothek, die zentral in der Stadt gelegen ist und viele kleine Fachbereichsbibliotheken in den verschiedenen Campus. In den Unigebäuden gibt es Lernzonen, die man reservieren kann, um sich mit Kommilitonen oder Freunden zu treffen und gemeinsam zu arbeiten. Zudem werden Sport- und Sprachkurse angeboten. Die Uni hat, ähnlich wie StudIp, eine e-learning Seite. Diese war am Anfang etwas verwirrend, da ich das System aus Gießen gewohnt war. Aber ich konnte mich sehr schnell darin zurechtfinden. Sehr nützlich ist dabei auch, dass es die Seite als App gibt, sodass man alle Informationen jederzeit problemlos auf dem Handy nachschauen kann. Was mich an der Uni und den Kursangeboten zu Beginn verwirrt hat, war, dass es Veranstaltungen gibt, die an einer anderen Einrichtung, der pädagogischen Hochschule Tirol, angeboten werden. Diese kooperiert jedoch mit der Universität

Innsbruck und es ist problemlos möglich, eine Veranstaltung, die an dieser Hochschule angeboten wird, zu belegen.

Neben der Uni hatte ich noch genügend Freizeit. Diese ist in Innsbruck leicht zu füllen. Durch die Nähe zu der Natur, gibt es viele Möglichkeiten, aktiv zu sein. Von Herbst bis Frühling kann man Skifahren und Snowboarden gehen. In der Stadt gibt es dazu Schlittschuhbahnen, eine davon eine ursprüngliche Olympiabahn. Im Sommer kann man in den Bergen wandern oder auch klettern gehen. Neben den Möglichkeiten, die die Innsbrucker Lage bietet, kann man aber natürlich auch allen anderen Sportarten in Vereinen oder den Uni-Kursen nachgehen, die man auch in der Heimat belegt hat.

Durch das Unileben und meine Freizeit in Innsbruck konnte ich Erfahrungen sammeln, die mir sicherlich für meinen späteren Beruf sehr hilfreich sein werden.

In Innsbruck habe ich Lehramtsstudenten aus Österreich, verschiedenen deutschen Bundesländern und auch anderen Ländern getroffen. Wir haben uns über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Studium und dem Bildungssystem ausgetauscht. Überraschend war für mich, wie unterschiedlich beides bereits in Österreich, ganz zu schweigen von den anderen Ländern, ist. Durch diese Erfahrung habe ich begonnen mein eigenes Studium und das hessische Bildungssystem zu reflektieren und kann beides nun besser wertschätzen, sehe jedoch auch, dass es andere Wege gibt.

Durch den Austausch mit Studierenden aus aller Welt, kam ich zudem oft in Kontakt mit anderen Religionen und Kulturen. Diese wurden zwar nur selten thematisiert, jedoch habe ich, durch den häufigen Kontakt und die gemeinsame Freizeitgestaltung, ein tieferes Verständnis für sie entwickeln können. Ich kann sie nun noch besser wertschätzen und als Bereicherung ansehen als zuvor in Gießen, wo ich fast immer nur in homogenen Gruppen gelebt und gearbeitet habe und verschiedene Kulturen und Religionen und den Umgang mit ihnen oft nur theoretisch erfahren habe. Ich denke, dass mir meine neuen praktischen Erfahrungen sehr hilfreich sein werden, wenn ich als Lehrerin allgemein heterogene Klassen unterrichten werde und gerade in dem Fach Ethik auf die verschiedenen Kulturen und Religionen eingehe.

Das Lehramtsstudium in Gießen ist sehr durchgeplant und in jedem Semester wurde mir ziemlich genau vorgeschrieben, welche Veranstaltungen ich belegen muss. Es gab wenig Möglichkeit zum Wählen. In Innsbruck wurden jedoch verschiedene Seminare und Vorlesungen angeboten, die mir für die gleiche Veranstaltung in Gießen hätten anerkannt werden können. Somit konnte ich Veranstaltungen nach meinen Interessen wählen und dadurch einige besuchen, die ich so nie in Gießen gehört hätte. Letztendlich habe ich so die Möglichkeit erhalten, interessantes Wissen und

neue Sichtweisen zu erlangen, die meinen Horizont und mein Studium auf eine sehr lehrreiche und positive Art erweitern konnten.

Zusammenfassend kann ich also festhalten, dass sich mein Auslandsaufenthalt absolut gelohnt hat und ich dadurch vermutlich die spannendste Zeit während meines Studiums erleben konnte. Aber was hat mir das eigentlich für die Zukunft gebracht?

Ich kann sagen, dass mich der Auslandsaufenthalt sehr viel selbstständiger und selbstsicherer gemacht hat. Ich habe gelernt, dass ich gut alleine in einer zunächst fremden Stadt zurechtkomme. Ich bin offener gegenüber unbekanntem Personen geworden und kann nun deutlich besser auf Fremde zugehen und Freundschaften schließen. Gerade durch den Kontakt mit den anderen Erasmusstudenten habe ich viel über neue Kulturen gelernt und konnte mein Englisch auffrischen. Ich habe jedoch auch gelernt, wie wichtig mir meine Heimat, meine Familie und Freunde zu Hause sind. Gerade während der Corona-Zeit wollte ich meine Umgebung in Gießen nicht mehr sehen und konnte sie nicht mehr genießen. Jetzt erkenne ich jedoch erneut, wie schön meine Heimat doch eigentlich ist.

Letztendlich habe ich mich also selbst weiterentwickelt, habe eine wunderschöne Stadt kennengelernt, habe Freundschaften mit Menschen aus aller Welt geschlossen und habe gelernt, meine Heimat in Gießen zu schätzen.